

Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3666—3698, Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin, Postcheck-Konto: Berlin 600, Monatspreis 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamteinhalt (außer dem Handelsenteil) Dr. Carl Misch, Berlin, Anzeigengruppe: mm-Zeile 35 Pflanz, Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pflanz, Klein-Veröffentlichungen für Aufnahme eine bestimmte Nummer, Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

15 Pf. - Nr 40

SONNTAG, 24. JANUAR 1932

MORGEN-AUSGABE

Vertrauen der Gläubiger

Kundgebung Wiggins zum Abschluß der Stillhalteverhandlungen

Der Vorsitzende des Stillhalte-Komitees und Präsident der Chase National Bank of New York wendet sich anlässlich des erfolgreichen Abschlusses der Stillhalteverhandlungen mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, die neben dem Dank an seine Mitarbeiter eine ausdrückliche Vertrauenskundgebung für die deutsche Finanzwelt enthält. Die Einzelheiten des gestern paraphierten Abkommens, über dessen endgültige Annahme die Bankenkomitees in den einzelnen Ländern zu entscheiden haben werden, geben wir im Finanz- und Handelsblatt ausführlich wieder. Die Kundgebung Wiggins lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

„Das Stillhaltekomitee der ausländischen Gläubiger hat seine Arbeiten beendet und seinen Bericht verfaßt. Es hat seit Anfang Dezember getagt. Das neue Stillhalteabkommen soll ein Jahr gültig sein. Die während der Dauer des alten, sechs Monate laufenden, Stillhalteabkommens, gewonnenen Erfahrungen liegen es notwendig erscheinen, das ganze Problem sorgsam zu studieren und den Plan in vielen Einzelheiten zu revidieren. Selbstverständlich werden die Interessen der Bankgläubiger der vertriebenen Länder in wachen Punkten voneinander ab, und der Standpunkt eines jeden Beteiligten hat volle Berücksichtigung gefunden. Auch unsere deutschen Vertragspartner haben ihren Abschnitt des neuen Vertrages zur Unterzeichnung grüßlich geäußert. Ihre Haltung hat unsere volle Anerkennung ausgelöst, und es erscheint uns offenbar, daß es alles, was in ihrer Kraft liegt, tun werden, um den Vertrag auszuführen. Es haben sich ernstlich bemüht, seine unerfüllbaren Verpflichtungen zu übernehmen, sie glauben offensichtlich im wesentlichen an die Stabilität der deutschen Finanzen, sie beabsichtigen diese Stabilität zu sichern, und wissen, welche Maßnahmen zum Schutz der Stabilität zu ergreifen sind.“

„Das Komitee der ausländischen Gläubiger verläßt die Konferenz mit großer Zufriedenheit vor den deutschen Führern, mit denen verhandelt wurde. Der Bericht spricht sich für sich selbst, und ich glaube, ihm nichts hinzuzufügen zu müssen. Ich ergreife die Gelegenheit, um allen Betreibern der

Gläubigerbanken meinen Dank dafür auszudrücken, daß sie mich zum Vorsitzenden ihres Komitees ernannt und mit mir in diesem Einvernehmen mitgearbeitet haben.“

*

In dem Bericht, den die ausländischen Gläubigerbanken zu dem neuen Stillhalteabkommen verfaßt haben, wird betont, daß eine Stärkung des allgemeinen Kreditwesens in Deutschland und im besonderen der Reichsbank im eigenen Interesse der Gläubiger liege. Ihre Politik müsse darin bestehen, die Reichsbank und die Stabilität der deutschen Währung zu sichern. Es sei ferner erforderlich, daß nicht verfaßt werde, die kurzfristigen Kredite vollständig zu liquidieren, was nicht ohne verhängnisvolle Wirkungen gelte. Man solle vielmehr die Kreditlinien der Banken wiederherstellen, damit die ausländischen Gläubiger bereit seien, Deutschland weiterhin Kredite zu gewähren. Bei einer Rückkehr normaler Verhältnisse werde es nach Ansicht der ausländischen Gläubigerbanken für ein so großes Land wie Deutschland nicht schwer sein, eine kurzfristige Verschuldung von rd. 5,56 Milliarden RM zu tragen.

Am Schluß des Berichtes heißt es, daß die kurzfristigen Gläubiger alles mögliche getan haben, um Deutschland für die nächsten zwölf Monate eine Zeit der Erholung zu gewähren. Die ungeheuren Kräfte einer Regeneration, welche die deutsche Wirtschaft besitze, würden bei einer Besserung der Weltwirtschaftslage sofort offenbar werden, und man müsse daher fordern, daß die Hindernisse für eine bevorstehende Entlastung entfernt würden. Dies könne nur durch eine positive Aktion der Regierungen und der Völker in einer Sphäre internationaler Zusammenarbeit geschehen, und man sollte hierbei, wie sowohl in dem Zantongbericht als auch in dem Bericht des Bafeler Sachverständigen-Ausschusses ausgeführt sei, keine Zeit verlieren.

Die gegenwärtige ungeheure Wirtschaftskrise sollte allen Völkern der Erde erneut die Tatsache vor Augen führen, daß alle Völker gemeinsam reich werden. Die Gleichzeitigkeit der höchsten Entwicklung eines Landes und eine größere Beweglichkeit seines Handels, die seinen Wohlstand erhöhen, würde auch allen anderen Ländern zugute kommen.

Krisengerüchte um Sir Eric Drummond

Der Generalsekretär des Völkerbundes ist amtsmüde

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENÈVE, 23. JANUAR

Die seit anderthalb Jahren periodisch immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, verdichteten sich in den letzten Tagen immer mehr. Daß Sir Eric im Frühjahr 1932 nach der Währungskonferenz seinen Abschied nehmen werde, war seit langem bekannt. Aber schon jetzt nach seiner Rückkehr aus London, wie wir zuverlässig erfahren, die Absicht geäußert haben, sein Dienstjubiläum schon jetzt in der am Montag beginnenden Ratstagung des Völkerbundes zu unterbreiten.

Es ist unklar, sich vorzustellen, welche Ueberzeugung diese angebliche Mitteilung Sir Eric bei seinen nächsten Vertrauten im Völkerbundsamt ausgelöst hat, und auch, daß sofort die härtesten Besuche nicht nur aus dem Saule, sondern auch von einflussreichen Stellen aus europäischen und außereuropäischen Hauptstädten eingeleitet haben, um ihn von diesem Entschluß — wenn es sich überhaupt schon um einen festen Entschluß gehandelt hat! — ausgingen.

Man fürchtet ja nicht nur den Einbruch, den diese Nachricht im gegenwärtigen Augenblick anstellen in der Öffentlichkeit machen würde, und der sich wohl am härtesten in dem deutschen Sprachraum auswirken würde. „Die Ratten verlassen das unterste Schiff!“ Man möchte vielmehr überhaupt nicht in diesem Moment jede Panikstimmung vermeiden, die übrigens abgesehen

herovorgelassen der sehr ruhige und zurückhaltende Drummond hervorgerufen der letzte ist.

Surechris aber müssen es doch sehr ernste Gründe sein, die nach dem begangenen und richtigen Zeiter der Wirtschaftskrise des Völkerbundes, Sir Eric's Alter, nun auch den höchsten englischen Beamten des Völkerbundes veranlassen, sich jedenfalls jetzt ernstlich mit Rücktrittsbewilligung zu fragen. Daß diese Absichten in Zusammenhang mit den dauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und auch vielleicht mit der bevorstehenden Währungs-konferenz liegen, ist kaum von der Hand zu weisen.

Diplomatischer Bruch China-Japan?

Ankündigung des chinesischen Außenministers

NANKING, 23. JANUAR

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan wird erwartet. Diese Maßnahme wurde von dem chinesischen Außenminister Eugen Aghen in einer Konferenz von Regierungsführern vorgeschlagen, an der auch Chiang Kai-shek teilnahm. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Man glaubt aber allgemein, daß der Abbruch der Beziehungen trotz der Ankündigung, daß es vielleicht eine japanische Flotte der chinesischen Häfen zur Folge haben würde, beschlossen werden wird.

Neue Wege

Von

DR. FRITZ REINHOLD,
früherem Reichsfinanzminister

Die Zahl der deutschen Erwerbslosen, soweit sie von der Statistik erfasst wird, betrug am letzten Stichtag jedes Millionen: und bei der Berücksichtigung der Lage des Arbeitsmarktes, die fast überall in den konjunkturbedingten Industrien festzustellen ist, muß leider mit einem weiteren Anstieg dieser Ziffer des Elends in den nächsten Wochen gerechnet werden. Noch schlimmer sehen die Dinge aus, wenn man einzelne deutsche Betriebe herausgreift: wenn z. B. in der Stadt Berlin über 600 000 Erwerbslose geschätzt wurden, bedeutet das, daß jeder dritte erwerbsfähige Berliner aus dem Produktionsapparat herausgedrängt ist, und daß annähernd ein Drittel der Bevölkerung von der Allgemeinheit unterhalten werden muß.

Es ist richtig, daß diese Ziffern ein wenig hinter den internen Schätzungen des Reichsarbeitsministeriums zurückbleiben: aber rechtferdig ist das indessen die beinahe vollständige Gelassenheit, mit der die Regierung, auf die Disziplin der deutschen Menschen vertrauen, dieser Volksnot der Arbeitslosigkeit gegenübersteht? Weniger als je ist die öffentliche Meinung zu verstehen: nicht einmal auf dem Gebiet der besten Verteilung der Arbeitsplätze — sei es nach dem System der generellen Herabsetzung der Arbeitszeit in allen dazu geeigneten Betrieben, sei es nach der hier und da freiwillig angewandten Methode des Stümpfens, erfolgt irgendeine organisierte Aktion, die wenigstens von der sozialen und psychologischen Seite her eine Entlastung bringt.

Geldmangel, Konsumstillestand, der Deflation mit allen ihren Folgen für die Gestaltung der Währung und der Gehälter und die notwendigerweise damit verbundene Einschränkung unseres Wirtschaftslebens ist bisher das A und O der Regierungswirtschaft gewesen: Sparzwang und Einschränkung auf allen Gebieten wurden gepredigt und zum Teil erzwungen mit einer Beharrlichkeit, der viel mehr eine astreine Gewissung als ein wirtschaftliches Verständnis zugrunde lag. Daß mit solchen Methoden bei der Binnenmarkt befestigung eine Beherrschung der wirtschaftlichen Entwicklung erreicht werden kann, ist eine Einseitigkeit, die selbst die Beharrungsfähigkeit ist nur möglich, wenn die Preise auf dem geringen Linie im gleichen Verhältnis wie das Einkommen der arbeitenden Bevölkerung heruntergedrückt werden, was bei der Durchsetzung dieser Preisverwertungsaktion, an der auch der Preisstabilisierer nichts ändern kann, durch die Zollmaßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der Währungsfragen und durch die auch internationalen, wenn auch nicht in vollem Umfang doch nicht erreicht wird und auch nicht erreicht werden kann. Die Vorteile aber, die für den Export aus der Verminderung der Produktionskosten resultieren, werden teils durch die Zollmaßnahmen anderer Länder, teils durch das Valuta-Dumping Englands und der skandinavischen Staaten zu einem sehr erheblichen Teil zu nichts gemacht: was bedeutet eine mit schweren Opfern der Bevölkerung und menschlichen Existenzen im Binnenmarkt erkaufte Senkung der Löhne um zehn Prozent, wenn gleichzeitig das Abgleiten fremder Währungen um dreißig bis vierzig Prozent die Konkurrenzfähigkeit bestimmter deutscher Waren auf dem Weltmarkt völlig ausschließt?

Welche Gegenmaßnahmen diese Entwicklung noch nötig macht, wird in erster Linie von den internationalen Währungsverhältnissen abhängen. Eine nachhaltige Belebung der deutschen Wirtschaft aber scheint unmöglich, so lange wir uns in Deutschland nicht zu Schritten entschließen, die geeignet sind, die bestehende Kreditkrise zu überwinden. Daß die bisherigen Methoden der Regierung auf dem Gebiet des Bankwesens — Maßnahmen, die aus der Not des Tages vielleicht gerechtfertigt werden können, bei denen aber selbst der wohlmeinendste Beurteiler einen leibenden Gedanken nicht zu entdecken vermag — ebenso wenig wie die bisherige Kreditpolitik der Reichsbank eine befriedigende, ja nicht einmal eine erträgliche Lösung geschaffen haben, wird niemand bestreiten. Ein neuer Weg ist deshalb eine Notwendigkeit: wir begreifen aus diesem Grunde die Vorfälle des Bankensystems als die Geld- und Kreditreform, die er in den nächsten Tagen an dieser Stelle noch näher begründen und verteidigen wird. Die Zeitpunkt und Form der Berichterstattung glücklicherweise waren, mag dahingestellt bleiben; ebenso ihre Einzelheiten des Planes teils identisch, teils veränderungsbedürftig. Ich persönlich lehne zum Beispiel die Gedanken der Doppelwährung entschieden ab, weil sie das Wesen der Währung überhaupt in der verwerflichen kleineren und größeren Noten durchgeführt werden